

Praktische Theologie im Korsett des Zeitgeists

Einleitung

Die katholische Kirche hat in ihrer langen Tradition einen umfangreichen lehramtlichen Regelsatz erstellt. Dieser umfasst Glaubensdogmen und katechetische Lehraussagen. Die praktische Theologie, also der Zweig der Theologie, der direkt mit der Interaktion mit der Kirchengemeinde befasst ist, hat in vielen Fällen die Anforderung, Aussagen aus diesem Regelsatz im Alltagsdiskurs verständlich zu machen. Dabei stellt sich die Frage, ab wann solche Anpassungen an die Zeitströmung den Bereich der katholischen Lehramtlichkeit verlassen. Vor allem scheint der Glaubensgehorsam¹ für die Menschen der Moderne ein Problem zu sein, das die *Praktische Theologie* mit philosophischen und zeitgemässen Aussagen zu relativieren versucht. Aber auch fundamentale Glaubenshaltungen drohen dabei geopfert zu werden.

These:

Die *Praktische Theologie* verlässt in der Kommunikation mit Laien teilweise die katholische Glaubensvorstellung.

Vorgehensweise

Um die These zu untermauern, versuche ich zuerst darzulegen, wie ich *Praktische Theologie* verstehe. Dazu gehe ich von der allgemeinen Theologie und der *Dogmatik* aus um in diesem Grundlagenbogen das aus meiner Sicht vorhandenen Konfliktpotential darzustellen.

Auf dieser Grundlage versuche ich dann anhand des Buches *Die Torheit Gottes* von John Caputo beispielhafte Fragmente zu zeigen, wie Darstellungen in der zeitgenössischen theologischen Reflexion der katholischen Lehrmeinung oder sogar den Glaubensgrundsätzen widersprechen.

Das System der Theologie

Theologie bezeichnet allgemein, das Reden von Gott. Seit etwa 1200 ist unter Theologie aber auch das System der reflektierten Aussagen über Gott gemeint.

Wenn heute von Theologie gesprochen wird, meint man damit meist das universitäre, wissenschaftliche Fachgebiet. "Das Theologiestudium gliedert sich in fünf Teilbereiche, die auch ihre Disziplinen genannt werden."²

1 Katechismus der Katholischen Kirche: Art. 4, 1, https://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P11.HTM [abgerufen, 7.6.2023].

2 Georg-August-Universität Göttingen: Theologische Fakultät. Kleine Einführung für den Start in das Theologiestudium, <https://www.uni-goettingen.de/de/56415.html> [abgerufen 30.5.2023].

- Altes und Neues Testament
- Kirchengeschichte
- Systematische Theologie
- Praktische Theologie
- Religionswissenschaft

Diese Disziplinen sind wechselseitig voneinander abhängig.

Das Alte und Neue Testament liefert neben der *Dogmatik* die Grundlage für alle Bereiche - insbesondere für die *Fundamentaltheologie*. Diese wiederum erarbeitet mit zeitkritischem Blick Argumente und philosophische Interpretationen und stellt diese der *Praktischen Theologie* für ihr pastorales und pädagogisches Wirken bereit. Die Basis der theologischen Arbeit sind seit der Scholastik die *Locis Theologici*; insbesondere die Orte³:

- Die heilige Schrift,
- die Tradition
- und das kirchliche Lehramt.

Die *Theologie* – vor allem die *Fundamentaltheologie* hat also die Glaubensaussagen in den Erklärungsrahmen der Zeit einzupassen.

Die *Praktische Theologie* hätte dann die Aufgabe, die Ergebnisse der *Fundamentaltheologie* im Rahmen der pastoralen Tätigkeiten erklärend zu kommunizieren. Im Rahmen dieser Tätigkeit hätte sie vor allem dem Katechismus zu folgen und die katechetischen Anforderungen mithilfe der theologischen-philosophischen Argumente zu erläutern. Eine allfällige Kritik an Aussagen müsste an die *Fundamentaltheologie* zurückgegeben werden, die, bei berechtigter Kritik einen synodalen Prozess zur Anpassung problematischer Lehraussagen initiieren kann.

Es besteht also eine besondere inhaltliche Abhängigkeit zwischen der *Fundamentaltheologie* und der *Praktischen Theologie*. Daher sind diese beiden Disziplinen in Tabelle 1 in ihrem Inhalt grob dargestellt. Speziell in den Bereichen *Pastoraltheologie* und *Religionspädagogik* sehe ich das Problempotential.

Die ekklesiologischen Konfliktfelder, also etwa die Reibungspunkte der *Praktischen Theologie* mit dem Kirchenrecht, lasse ich für diese Reflexion außen vor.

³ Siehe: Schmidt-Leukel, Perry: Grundkurs Fundamentaltheologie. Eine Einführung in die Grundfragen des christlichen Glaubens, München: Don Bosco ²2015, 17.

Tabelle 1: Theologische Disziplinen

Systematische Theologie	Praktische Theologie
<ul style="list-style-type: none">• Fundamentalthologie• Dogmatik	<ul style="list-style-type: none">• Pastoraltheologie• Kirchenrecht• Liturgie• Religionspädagogik

Die Fundamentaltheologie

Die Fundamentaltheologie hat sich aus der antiken Apologetik entwickelt. Sie gliedert sich seit der Scholastik in vier Teilbereiche, in denen jeweils gezeigt werden soll, dass es nicht unvernünftig ist, dass man glaubt. Diese drei Themenbereiche und die Angabe der Glaubensgrundlagen sind:⁴

- *Demonstratio religiosa*: Beleg, dass Religion nicht unvernünftig ist.
- *Demonstratio christiana*: Beleg, dass Christentum nicht unvernünftig ist.
- *Demonstratio catholica*: Beleg, dass die katholische Kirche nicht unvernünftig ist.
- *De locis theologici*: Angabe der Glaubensgrundlagen.

Heute tritt an die Stelle der apologetischen Intention eine integrative Orientierung.⁵ Die aktuell in Diskussion stehende Unterteilung in Traktate lässt sich aber im Groben noch den scholastischen vier Bereichen zuordnen:⁶

- Traktat Religion und Religionskritik
- Traktat Offenbarung
- Traktat Kirche
- Traktat Glaube und Vernunft

Im Rahmen dieser Traktate werden, auf der Basis der katholischen Dogmen die Glaubensaussagen kritisch reflektiert und philosophisch bearbeitet. Damit sollen Argumente erstellt werden, die den katholischen Glauben in der kulturellen Strömung der Zeit und ihrer philosophischen Konzepte verständlich machen.

Die Praktische Theologie

Bei der Praktischen Theologie schränke ich mich auf grundsätzliche Aussagen ein, die vor allem die Gebiete der Gemeindegarbeit und der Pädagogik betreffen, weil ich genau in diesen die Problemlagen sehe.

4 Siehe: Schmidt-Leukel, Grundkurs Fundamentalthologie, 17.

5 Siehe: Schmidt-Leukel, Grundkurs Fundamentalthologie, 15.

6 Siehe: Schmidt-Leukel, Grundkurs Fundamentalthologie, 17.

Als Begründer der Praktischen Theologie gilt Friedrich Schleiermacher, ein evangelischer Theologe und Pädagoge. Wie sich die *Praktische Theologie* zu verstehen hat, legt das *Lehrbuch der Praktischen Theologie* mit Bezug auf Schleiermacher wie folgt dar:

Zum einen versteht er [Schleiermacher ist gemeint] sie [die Praktische Theologie ist gemeint] als Kunstlehre, die für die kirchliche Praxis umzusetzen lehrt, was in den anderen Disziplinen erarbeitet wird. Zum anderen aber versteht er die Praktische Theologie als eigenständige Praxistheorie, als eine Theorie also, die das Spannungsverhältnis zwischen empirischer Religionspraxis und theologischer Lehre grundsätzlich reflektiert, um eine theoretische Basis für das kirchliche Handeln in seinem gesellschaftlichen Kontext zu schaffen.⁷

Explizit weist dieses Lehrbuch darauf hin, dass es "nicht angemessen [ist], die Praktische Theologie auf Fragen der Handlungsweisen für die kirchliche Praxis zu reduzieren."⁸ Die Praktische Theologie hat "soziologische, psychologische, pädagogische und andere sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven"⁹.

Wie zu sehen ist, geht das Themenfeld der *Praktischen Theologie* über die Adaption und didaktische Aufarbeitung der von den anderen theologischen Bereichen bereitgestellten Aussagen weit hinaus. Sie sucht ihre theoretischen Wurzeln in den Sozialwissenschaften.

Die ist notwendig, wenn es darum geht, die theologischen Grundsätze pädagogisch anwendbar zu machen. Es wird aber problematisch, wenn dabei das Theoriegebäude des Lehramts verlassen wird; wenn also, aus pädagogischen Überlegungen, Glaubensmodelle eingebracht werden, die nicht dem katholischen Lehramt entsprechen. Diese Ausweitung des Interpretationsrahmen wird erst recht wirksam, wenn sich das Wirken in der pastoralen Praxis darin versteht, auf einem breiten Gebiet von religiöser Praxis Aussagen zu tätigen.¹⁰ Dass das Lehrbuch die Breite der gesellschaftlichen Einbettung von Religion nennt, ist als allgemeiner Hinweis zur Bildung eines Problembewusstseins verständlich.¹¹ So wie es aber ausgeführt - und ich fürchte auch von vielen verstanden - wird, kann es aber in die Irre führen. Die *Praktische Theologie* ein Bereich innerhalb der Kirche – zumindest in der katholischen Kirche. Die zentralen Fragen der sozialen Einbettungen, der Lehre und der Begründungen sind da gar nicht mehr im Bereich der *Praktische Theologie*. Für eine protestantische Sicht mag die Ausweitung des Zuständigkeitsbereichs verständlich sein, immerhin hat die evangelische Kirche nicht den starr gegliederten Aufbau der kirchlichen Hierarchie wie die katholische Kirche. Innerhalb der Struktur der katholischen Kirche scheint mir dieses umfassende Verständnis der Tätigkeit der *Praktischen Theologie* zu Konflikten mit dem Lehrgebäude zu führen.

7 Fechtner, Christian (u.a.): *Praktische Theologie. Ein Lehrbuch*, Stuttgart: Kohlhammer 2017, 20f.

8 Fechtner, *Praktische Theologie*, 21.

9 Fechtner, *Praktische Theologie*, 22.

10 Siehe: Fechtner, *Praktische Theologie*, 2225.

11 So werden etwa die Fragen des allgemeinen Religionsverständnisses (Fechtner, *Praktische Theologie*, 22-27), die plurale Religionspraxis (Fechtner, *Praktische Theologie*, 27f.) bis zur Frage des Christentums in der modernen Gesellschaft (Fechter, *Praktische Theologie*, 29-37) usw. angerissen.

Problemdarstellung

Allgemeine Diskussionen im Laienkreis sowie auch Aussagen, Kritik und Forderungen – etwa im Umfeld des sogenannten *Synodalen Prozesses* erwecken in mir den Eindruck, dass in der Praxis die Übernahme der Argumente aus der *Fundamentaltheologie* in die *Praktische Theologie* nicht gelebt wird. Es sieht so aus, als ob die *Praktische Theologie* für sich genommen die Transformation von Glaubensaussagen in die Alltagssprache übernimmt. Noch dazu scheint mir in den Theorien der *Praktischen Theologie* eine ungenügende Trennung zwischen protestantischer und katholischer Glaubensgebäude gegeben zu sein. Der Unterschied - gerade auf pastoraler Ebene - ist aber wesentlich. So gibt es in der evangelischen Konfession Frauen als Priester und keinen Papst. Die starke Bindung an die Tradition ist in der protestantischen Kirche ebensowenig gegeben, wie die hierarchische Verwaltungsstruktur des Katholizismus.

Im Versuch in den Glaubensaussagen Anschluss an die Jetztzeit zu finden, wird anscheinend zum Teil auf Literatur zurückgegriffen, welche in zentralen Aussagen mit Lehraussagen kollidiert, ohne dass genügend auf diesen Umstand hingewiesen wird. Als praktisches Beispiel dafür, führe ich John Caputos Buch *Die Torheit Gottes* an, das auch in theologischen Kreisen als interessanter Ansatz gesehen wird. Dies meist ohne Angabe der Konfession der jeweiligen theologischen Kreise. Dieses Fehlen der Konfessionsangabe in der Literatur der *Praktischen Theologie* bezieht sich auch auf die Lehrbücher. So schreibt der Einbandtext des Lehrbuchs *Praktische Theologie*:

Was man in der Praktischen Theologie heute wissen sollte, stellt dieses Lehrbuch kompakt dar.¹²

Dabei wird nicht darauf eingegangen, dass das Buch ein protestantisches ist und somit in machen Teilen ev. für den katholischen Gebrauch bedenklich sein kann. Das Lehrgebäude der Theologie geht stillschweigend von einer allgemeinen Christologie aus, die aber gerade in der Praxis – etwa im Kirchenamt, in der Liturgie usw. nicht gegeben ist. Die reale *Praktische Theologie* ist immer konfessionsgebunden.

Das Konfliktpotential

Durch das breite Verständnis der inhaltlichen Arbeit der *Praktischen Theologie*, wie es etwa das Lehrbuch von Fechtner u.a. darlegt, kommt es nahezu unweigerlich zu Konflikten mit anderen theologischen Felder - vor allem in der Arbeit mit Gemeindemitgliedern außerhalb der Gottesdienste. So etwa wenn in der pastoralen Arbeit, etwa an Schulen oder in Diskussionsrunde o.ä. aus didaktischen Gründen auf nicht approbierte Literatur zurückgegriffen wird. Dadurch können Aussagen und Glaubenshaltungen in die Welt gesetzt werden, die mit den katholischen Lehraussagen in Konflikt geraten. Dieser Umstand mag zwar zu philosophisch interessanten Diskussionen führen, aber nicht zum katholische Glauben. Als konkretes Beispiel führe ich hier Das Buch *Die Torheit Gottes* von John D. Caputo an.

12 Fechtner, Christian (u.a): Praktische Theologie, Klappentext.

Das Beispiel Caputo

Caputo ist ein amerikanischer Philosoph und Theologe. Er ist kein Katholik. Seine Aussagen sollten daher für die katholische Kirche wenig Bedeutung haben. Dem ist aber nicht so. Gerade Vertreter der *Praktischen Theologie* finden seine Aussagen und Darstellungen bedeutsam. So schreibt etwa Helena Rimmele, eine Publizistin für Bücher der pastoralen Bildung:

Das Buch von John D. Caputo „*Die Torheit Gottes*“ ist sicher eines der besonders anregenden (und „zugänglichen“) Bücher über Religion und Glauben in diesem Herbst 2022. Endlich ein theologisches Buch (von einem Philosophen!), das etwa die ewigen Debatten über Strukturreformen der katholischen Kirche beiseite setzt, weil es zeigt: Auf etwas ganz anderes kommt es an: Auf die Korrektur des Gottesbildes, also auf die Korrektur der üblichen herrschenden Dogmatik der klerikalen Herrscher.¹³

In dieser Darstellung sind schon die Problempunkte erkennbar: Der Titel des Buches ist provokant und im Inhalt wird die Kirchenleitung als *klerikale Herrscher* verunglimpft. Die *Dogmatik* - also das Lehrgebäude wird als korrekturbedürftig dargestellt. Allein diese Aussagen stehen im Konflikt mit den Grundsätzen des katholischen Glaubens. Sie zeugen eher von einem protestantisch - freikirchenmäßigen Zugang zum Christentum. Zwar hat obiges Zitat nicht Caputo selbst geschrieben, aber es beschreibt die Wirkung des Buches treffend. Zudem finden sich solche Aussagen auch im Buch.

Philosophisch zieht Caputo vor allem französische, häufig existenzialistische Philosophen als Referenz heran; theologisch ist Paul Tillich, ein us-amerikanischer protestantischer Theologe, sein Leitfaden. Dabei entstehen Konflikte mit der katholischen Lehre. Einen grundsätzlichen Widerspruch zu katholischen Lehre stellen etwa Caputos Argumente gegen ein höchstes Wesen dar.¹⁴ Vor allem im Punkt zwei seiner drei Punkte umfassenden Problemdarstellung in Bezug auf ein höheres Wesen beschreibt er praktisch die christliche Lehre um sie als „den Ärger nicht wert“¹⁵ zu qualifizieren.

Im Buch geht es in dieser Art der Darstellung der Glaubensgrundlagen weiter. Caputo stellt sozusagen alle Aussagen der katholischen Lehre auf den Kopf: Gott existiert nicht – er insistiert;¹⁶ Gott ist nicht oben – er ist unten;¹⁷ Gott ist nicht mächtig – er ist schwach;¹⁸ Gott ist nicht verlässlich – er ist unzuverlässig¹⁹ usw. Allgemein hat Caputo ein völlig anders Gottesverständnis, als es die katholische Kirche hat.

13 Rimmele, Helena: Abschied vom klassischen Herrscher - Gott in der Höhe. Und dabei den schwachen Gott entdecken, in: Religions-Philosophischer Salon: <https://religionsphilosophischer-salon.de/keys/helena-rimmele> [abgerufen 1.6.2023].

14 Siehe: Caputo, John D: *Die Torheit Gottes. Eine radikale Theologie des Unbedingten*, Ostfildern: Patmos, 2022, 96-98.

15 Caputo, *Die Torheit Gottes*, 98.

16 „Das Unbedingte existiert nicht, es insistiert.“ (Caputo, *Die Torheit Gottes*, 54f.).

17 Siehe: Caputo, *Die Torheit Gottes*, 33.

18 Siehe: Caputo, *Die Torheit Gottes*, 80-86, 87f.

19 Siehe: Caputo, *Die Torheit Gottes*, 99-104, 143.

Allgemein ausgedrückt ist Gott, der Name Gottes, nur einer unserer Namen für das Unbedingte, für das Ereignis des Unmöglichen, weil das, was der Begriff des Unbedingten beinhaltet, nicht durch den Begriff ‚Gott‘ unter Kontrolle gebracht werden kann. Der Hauptgegenstand der Theologie [...] ist nicht Gott, sondern das Unbedingte – und einer seiner Namen ist Gott, der ein Symbol oder ein Bild für das Unbedingte ist.²⁰

Abgesehen davon, dass es lustig wirkt, dass sich die Theologie nicht mit Gott beschäftigt, sieht Caputo das Unbedingte, also sein Inhalt des Begriffs Gott, nicht personal. Dies kann aus der Einleitung geschlossen werden. Dort schreibt er:

Um einen ernsthaften Vergleich heranzuziehen: Das Unbedingte entspricht dem, was die Physiker ein ‚Feld‘ nennen [...].²¹

Ähnlich auch die Darstellung in anderen Stellen der Einleitung:

Der Begriff ‚Gott‘ ist nicht die Bezeichnung eines höchsten Wesens oder einer universellen kosmischen Macht, sondern einer *Lebensform*, eines Handelns, einer Tat, nicht etwa die Bezeichnung eines Wesens, dessen Existenz zur Debatte steht [Hervorhebung im Original].²²

So dunkel und widersprüchlich manche dieser Texte teilweise sind, so ist doch zu erkennen, dass sie im Widerspruch zur katholischen Lehre stehen, die von einem personalen Gott ausgeht und nicht von einem abstrakten Unbedingten oder von einer menschlichen Art zu leben.

Zwar werden im Text dann philosophische Erklärungen angeführt, welche die Aussagen etwas relativieren und ihnen eine philosophisch Dimension oder mystischen Gehalt zuweisen - dennoch: Die Aussage ist getätigt und sie steht im Widerspruch zu katholischen Kernaussagen, sowohl in der Dogmatik als auch in der Liturgie.

Ich führe hier noch einige der Kapitelüberschriften an, um einen weiteren Eindruck der Darstellungsweise zu vermitteln:

Gott ist kein ‚höchstes‘ Wesen. Wie lange wird es Religion noch geben? Das Sein des Höchsten Wesens abschwächen. Braucht das Reich Gottes eigentlich einen Gott?²³

Allein daran ist zu sehen, dass so ein Buch nicht Teil einer *Praktischen Theologie*, also einer theologischen Arbeit im Rahmen einer Gläubigergemeinde sein sollte; müssen doch die Aussagen für einen gläubigen Menschen nahezu als Blasphemie erscheinen. Für Atheisten und für philosophische Diskurse mag sich das ja eignen.

20 Caputo, Die Torheit Gottes, 71.

21 Caputo, Die Torheit Gottes, 12.

22 Caputo, Die Torheit Gottes, 17.

23 Caputo, Die Torheit Gottes, Inhaltsverzeichnis.

Anscheinend ist sich Caputo bewusst, dass er sehr problematische Aussagen tätigt. Vermutlich schreibt er darum ein Kapitel „Theologie beginnt mit Atheismus“²⁴, das die Aporie bereits in der Kapitelüberschrift auf die Spitze treibt. Das Kapitel beginnt er wie folgt:

Wir beginnen [...] mit ein wenig Verrücktheit, mit einem Paradox, nämlich dass es zu tiefst im Interesse der Theologie liegt, zu sagen, dass Gott nicht existiert; dass das eigentliche Interessen der Theologie nicht Gott ist; dass das, was die Theologie wirklich in Gang und auf Touren bringt, der Atheismus ist.²⁵

Wenn man solche Aussagen ernst nimmt, so befindet man sich in einem Prozess der Gehirnwäsche: Die Theologie, also das Reden von und mit Gott, hat Interesse zu sagen, dass es Gott nicht gibt! Das widerspricht der Definition der Theologie und widerspricht der Aufgabe – zumindest der katholischen – Theologie! Weiter schreibt Caputo von „einem theologischen Atheismus der nicht zu verwechseln ist mit dem gewöhnlichen Atheismus“.²⁶ Was ein theologischer und ein gewöhnlicher Atheismus ist, bleibt offen.

Mit Referenz auf Tillich baut Caputo auch eine Immunisierungsstrategie für seine Darstellung auf. Er als radikaler Theologe steht weit über den, seiner Darstellung nach sinnlosen, Diskussion der Atheisten und der Agnostiker.²⁷

Die Atheisten versuchen, eine Tür aufzubrechen, die in der radikalen Theologie bereits weit offen steht – und wenn man einen Angriff so führt, wird man auf die Nase fallen. Diese Debatte zwischen Atheisten und Theisten ist zwecklos. Sie beweist nichts, weil sie buchstäblich über ‚nichts‘ diskutieren. Tillich behauptet, dass da nichts ist; da ist auch kein ‚da da‘, kein höchstes Wesen, das es zu beweisen oder zu widerlegen gilt.²⁸

Zwar zieht Caputo eine Parallele zu den Aussagen Augustinus, der Gott im Grunde seiner Seele suchte,²⁹ aber dadurch schafft Caputo in meiner Sicht nur einen weiteren Widerspruch in seinen Darstellungen, da Augustinus in meinem Verständnis sehr wohl von einem personalen Gott ausging.

Caputo gibt vor, mit seinen Darlegungen dem Geist des II. Vatikanischen Konzils zu folgen.³⁰ Ich frage mich aber, ob er nicht ein Beispiel dessen liefert, wovor das I. Vatikanum gewarnt hat. Auch die *Praktische Theologie* scheint mir mit ihrem Versuch zeitgemäß zu kommunizieren in die Richtung *Irrtümer der Zeit* zu gehen. Eine Religion, ein Glaube kann nicht in das wissenschaftliche Weltbild eingepasst werden. Wird das versuche, so wird Religion zur Psychologie oder Soziologie. Der Glaube wird dann, wie es schon Sigmund Freud dargestellt hat, zu einer Psychose oder Neurose. Versuche, den katholischen Glauben existenzphilosophisch

24 Caputo, Die Torheit Gottes, 30.

25 Caputo, Die Torheit Gottes, 30f.

26 Caputo, Die Torheit Gottes, 31.

27 Siehe Caputo, Die Torheit Gottes, 31.

28 Caputo, Die Torheit Gottes, 31.

29 Siehe: Caputo, Die Torheit Gottes, 33.

30 Siehe: Caputo, Die Torheit Gottes, 19.

zu dekonstruieren führen im Endeffekt zu einem Nihilismus oder zu einem widersprüchlichen Mystizismus. Diesen Widerspruch glaube ich auch am Beispiel Caputo zu sehen: Am Ende des Buches schreibt er:

Die Torheit Gottes erfordert unseren Mut, alles auf Gott zu setzen.³¹

Allerdings setzt er Gott, wie ja zuvor dargelegt hat, als abstrakten Urgrund an. Auch soll seine Ausführungen im Sinne der Aussagen Jesus verstanden werden.³² Dies, zusammen mit den angeführten existenzphilosophischen Begründungen führen aber, wenn überhaupt, zu einem anderen Gott, als ihn die katholische Lehre lehrt. Sie führen zu einem Gott, der praktisch nicht da ist.³³ Ich sehe in dieser Art der Theologie ein Beispiel, wie *Praktische Theologie* im Katholizismus nicht vorgehen sollte.

Zusammenfassung

Die *Praktische Theologie* scheint mir in ihrem Bestreben, die Mitglieder der Glaubensgemeinden zeitgemäß anzusprechen teilweise zu vergessen, dass der katholische Theologe im sicheren Gebäude der Lehre steht. Dem Zeitgeist folgend, das zweite Vatikanum sehr breit auslegend, werden nun Glaubensbilder diskutiert, die den Rahmen des katholischen Glaubens verlassen. Der katholische Glaube basiert auf einem personalen Gott, der sich geoffenbart hat und der der Schöpfer der Welt ist. Als solcher ist er nicht schwach und unverlässlich, sondern eine feste Burg. Dies zu vermitteln wäre die Aufgabe der *Praktischen Theologie*.

Literaturverzeichnis

Caputo, John D: Die Torheit Gottes. Eine radikale Theologie des Unbedingten, Ostfildern: Patmos, ²2022.

Fechtner, Christian (u.a.): Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart: Kohlhammer 2017.

Georg-August-Universität Göttingen: Theologische Fakultät. Kleine Einführung für den Start in das Theologiestudium, <https://www.uni-goettingen.de/de/56415.html> [abgerufen 30.5.2023].

Katechismus der Katholischen Kirche, <https://www.vatican.va/archive/DEU0035/INDEX.HTM> [abgerufen, 7.6.2023].

Rimmele, Helena: Abschied vom klassischen Herrscher - Gott in der Höhe. Und dabei den schwachen Gott entdecken, in: Religions-Philosophischer Salon: <https://religionsphilosophischer-salon.de/keys/helena-rimmele> [abgerufen 1.6.2023].

Schmidt-Leukel, Perry: Grundkurs Fundamentaltheologie. Eine Einführung in die Grundfragen des christlichen Glaubens, München: Don Bosco ²2015.

31 Caputo, Die Torheit Gottes, 143.

32 Caputo, Die Torheit Gottes, 23

33 Denn wieso sollte irgend jemand einen schwachen unzuverlässigen Gott, der ein abstrakter Urgrund ist, für sein Leben benötigen?